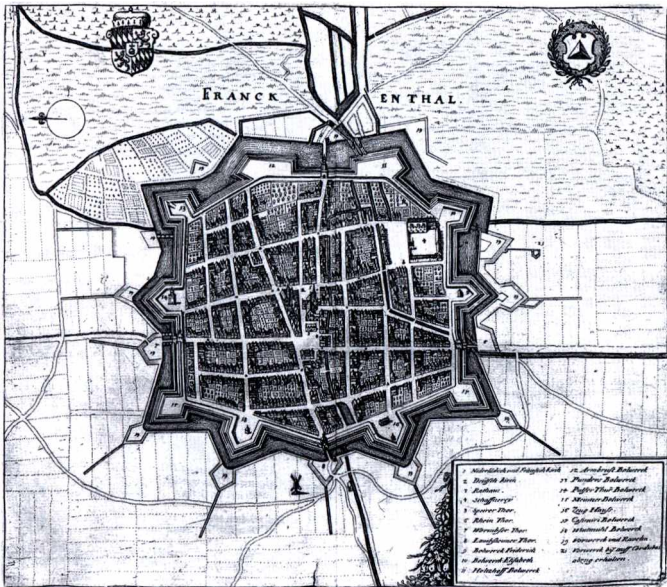


■ GESCHICHTE

Die Siedlung »Franckendale« oder »Franconodal«, wie sie andernorts hieß, wurde im Jahr 772 erstmals urkundlich erwähnt. Über diese erste Siedlung ist nicht viel bekannt. Sie gehörte zum Bistum → Worms und besaß eine Kirche. 1119 gründete der in weltlichem Dienst stehende Erkenbert (ca. 1079–1132), der in Frankenthal ein Grundstück besaß, ein Augustiner-Chorherrenstift, der Legende zufolge aufgrund eines Traums und Bekehrungserlebnisses. Erkenbert trat in das Kloster ein und wurde später dort Propst. Seine Frau, Richlindis, stiftete 1139 ein Augustinerinnen-Kloster, Klein-Frankenthal, das jedoch 1431 aufgehoben wurde. Das Männerkloster Groß-Frankenthal blieb bis zur Reformationszeit bestehen. Wie lange das Dorf Frankenthal existierte, ist ungewiss; ab dem 15. Jahrhundert sind keine Erwähnungen überliefert.

Infolge der Einführung der Reformation in der Kurpfalz wurde das Kloster Groß-Frankenthal 1562 aufgehoben. Kurfürst Friedrich III. kaufte dem Prior das Klostergebäude ab und stellte es flämischen und wallonischen Glaubensflüchtlingen zur Verfügung, mit denen er eine Kapitulation, d.h. eine vertragliche Vereinbarung, abschloss. Schnell entstand ein prosperierender Ort. 1564 erhielten die Flüchtlinge wegen starken Zuzugs auch das ehemalige Kloster Klein-Frankenthal. Waren 1562 zunächst 58 Familien nach Frankenthal gezogen, so lebten dort 1583 schon 300 und keine zehn Jahre später knapp 700 Familien. Der Ort wurde für seine Silber- und Goldschmieden und seine Teppichwebereien ebenso bekannt wie für seine Landschaftsmalerei. Lange sprach man von der »Frankenthaler Schule«, die insbesondere mit dem Namen Gillis van Coninxloo (1544–1607) verknüpft ist. Van Coninxloo lebte von 1587 bis 1595 in Frankenthal. Die Eltern des Malers Pieter Schoubroeck heirateten in Frankenthal; er selbst kehrte vermutlich mehrmals an den Ort zurück. Von 1600 bis zu seinem Tod 1607 lebte er in Frankenthal, wohin auch die Familie des Malers Anton Mirou 1586 geflohen war; Mirou starb in der zweiten Hälfte der 1620er Jahre.

1573 unterzeichnete Frankenthal eine zweite Kapitulation mit dem Kurfürsten, und 1577 erlangte der Ort Stadtrechte. Mit den Kapitulationen gingen weitgehende Steuererlasse einher, die die Wirtschaft ankurbeln sollten. Das Geld war für den Festungsbau zu ver-



Stadtplan von Frankenthal

wenden, sodass Frankenthal zu Beginn des 17. Jahrhunderts als eine der stärksten Festungen in Deutschland galt. Dies wurde der Stadt allerdings zum Verhängnis: Im Dreißigjährigen Krieg wurde sie belagert und zweimal besetzt; viele Bürger verließen die Stadt. 1682 wurde Frankenthal – nach Heidelberg und Mannheim – zur dritten Hauptstadt der Kurpfalz. Hatte jedoch schon der Dreißigjährige Krieg schwere Verluste mit sich gebracht, so führte die weitgehende Zerstörung der Stadt im Zuge des Pfälzischen Erbfolgekriegs 1688/89 zum völligen Niedergang. Erst 1755 kam es mit der Gründung der Porzellanmanufaktur zu einem neuen Aufschwung. Frankenthaler Porzellan erlangte bald große Bekanntheit und gehört heute zu gefragten Sammlergegenständen. Im 19. Jahrhundert hielt in Frankenthal die Industrialisierung Einzug. Heute hat Frankenthal knapp 50.000 Einwohner.

■ REFORMATION

Die Reformation bedeutete einen tiefen Einschnitt in der Geschichte Frankenthals; seine Bevölkerung wurde vollständig ausgewechselt. Die Mönche mussten den Ort verlassen, Glaubensflüchtlinge zogen ein. Mit der Kapitulation von 1562, die Kurfürst Friedrich III. mit Petrus Dathenus (1530/32–1588), dem Prediger der

Flüchtlingsgemeinde ausgehandelt hatte, fand gleichsam eine Neugründung des Ortes statt. Den Glaubensflüchtlingen wurden die Klostergebäude zur Nutzung überlassen. Zwar hatten sie sich grundsätzlich an die Kirchenordnung der Kurpfalz zu halten, durften aber einige eigene Bräuche bewahren. Sie hatten das Recht, die Sakramente selbstständig zu verwalten und ihre Pfarrer und Amtsträger selbst zu wählen. Diese mussten dem Kurfürsten lediglich zur Bestätigung vorgestellt werden. Die Bedingungen waren also gut, und so begannen die Neuankömmlinge sofort mit dem Stadtbau, der Befestigung von Straßen und dem Bau von Kanälen.

Zuerst siedelten sich calvinistisch gesinnte Niederländer an, die schon mehrfach um ihres Glaubens willen ausgewandert waren. Sie kamen unter Führung des Dathenus als geschlossene Gruppe aus Frankfurt. Einige von ihnen hatten eine lange Reise hinter sich. Sie waren zunächst nach London geflohen und hatten sich der Fremden-gemeinde angeschlossen, die sich unter König Edward VI. 1550 dort etabliert hatte. Unter seiner Nachfolgerin, Maria Tudor, der sogenannten »Bloody Mary« mussten sie 1553 das Land wieder verlassen und gelangten über Umwege nach Frankfurt. Dort hatte es schon seit 1554 eine wallonische französischsprachige Fremden-gemeinde gegeben. Beiden reformierten Gemeinden wurde 1561 nach Streitigkeiten mit den lutherisch gesinnten Predigern der Stadt durch den Frankfurter Rat der öffentliche Gottesdienst untersagt. Denn der Rat verfolgte die Politik, Kaiser und Reich gegenüber weitgehende konfessionelle Eintracht zu signalisieren, da die Duldung von Reformierten bzw. calvinistisch Gesinnten nach dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 reichs- und religions-rechtlich nicht gestattet war. Einige der Frankfurt daraufhin verlassenden Flüchtlinge unterhielten weitgespannte Handelsnetze, andere waren spezialisierte Handwerker. Das bedeutete, dass die Neubürger von Frankenthal in der Lage waren, schnell eine prosperierende Stadt aufzubauen. Neben den wohlhabenden und gut vernetzten Handwerkern und Geschäftsleuten kamen freilich auch arme Flüchtlinge in den Ort. Für sie organisierten die Fremden-gemeinden eine differenzierte Armenfürsorge.

Die prägende Figur der ersten Generation war Petrus Dathenus. Er übersetzte den Heidelberger Katechismus ins Niederländische, verfasste 1566 in Frankenthal eine niederländische Übersetzung des Genfer Psalters, des in der Genfer Kirche ausschließlich genutzten französischen Psalmengesangbuchs, und veröffentlichte die Frankenthaler Liturgie. Diese Agende verband Elemente der Kirchenordnung der Kurpfalz mit solchen der Londoner Fremden-gemeinde,



*Frankenthal,
Zwölf-Apostel-
Kirche*

deren Mitglied Dathenus eine Zeitlang gewesen war. Einige Teile der Londoner Agende sind sogar wörtlich übernommen. Dathenus' Schriften wurden über mehrere Jahrhunderte, teils bis in die Gegenwart hinein, genutzt.

Die von Frankenthal ausgehende Wirkung des Dathenus erreichte auch die Emdener Synode, auf der sich vom 4. bis 13. Oktober 1571 Vertreter der niederländischen Flüchtlingsgemeinden trafen, um ihrem Glauben und kirchlichen Leben in gemeinsamen Riten, Liturgien und Katechismen eine einheitliche Form zu geben. Dathenus bereitete diese Synode federführend mit vor, nahm aber persönlich nicht mehr teil. Den Vorsitz hatte sein Kollege Caspar van der Heyden (1530–1586) inne, der von 1567 bis 1574 in Frankenthal wirkte. Auf der Emdener Synode konstituierte sich die niederländische reformierte Kirche, die über Dathenus und van der Heyden auch Einflüsse aus Frankenthal aufnahm. Außerdem förderte van der Heyden 1570 die Neugründung einer flämischen Fremdgemeinde in Frankfurt. Dathenus, der 1570 in das Amt des Hofpredigers nach Heidelberg gewechselt war, nahm im Mai/Juni 1571 an einem Religionsgespräch mit den ebenfalls in der Kurpfalz siedelnden Täufern teil, das Kurfürst Friedrich III. in Frankenthal anberaumt hatte. Durch diese und zahlreiche andere Verbindungen war Frankenthal in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts innerhalb Deutschlands und Europas weitreichend vernetzt.

Auf den Zuzug der ersten flämischen Niederländer folgten bald Wallonen, später auch deutsche Reformierte. Die offizielle Gründung der wallonischen Gemeinde fand 1578 statt, Gottesdienste

in französischer Sprache hatte es aber schon seit 1566 gegeben. 1583 wurde eine deutsche Gemeinde gegründet. Mit dem Dreißigjährigen Krieg gingen nicht nur wirtschaftliche und soziale Probleme einher, sondern auch ein kirchlicher Niedergang. Zwischen 1640 und 1648, dem Westfälischen Friedensschluss, hielt sich kein Pfarrer mehr in der Stadt auf. Ab 1650 kehrte das kirchliche Leben wieder in geordnete Bahnen zurück. Nach 1689 verschwand die niederländische Sprache allmählich aus Unterricht und Gottesdienst. Mit der Pfälzischen Union zwischen lutherischer und reformierter Kirche von 1818 wurde auch die französische Liturgie abgeschafft.

■ SEHENSWÜRDIGKEITEN

Erkenbertruine und Zwölf-Apostel-Kirche ■ Vom Augustiner-Chorherrenkloster ist lediglich die Ruine der Stiftskirche St. Maria Magdalena erhalten, die heutige Erkenbertruine. 1823 wurde am ehemaligen Chor der zerstörten Stiftskirche die protestantische Zwölf-Apostel-Kirche errichtet, in sie ist der romanische Kirchturm integriert. Die Kirche erlitt im Zweiten Weltkrieg schwere Beschädigungen. Seit 1952 ist sie wieder aufgebaut.

Erkenbert-Museum ■ Wichtig für Frankenthal war das Kunsthandwerk: Gold- und Silberschmiedearbeiten, Teppiche, Bilder und Porzellan. Das Erkenbert-Museum, das ebenfalls Teile der Ruine des

Frankenthal, Speyerer Tor



ehemaligen Klosters einbezieht, zeigt Gegenstände aus Frankenthal seit dessen Frühzeit, neben Funden von einem Gräberfeld aus dem frühen Mittelalter auch Gegenstände aus der Reformationszeit. Zudem befinden sich viele der im 16. und 17. Jahrhundert in Frankenthal erstellten Kunstgegenstände in Museen weltweit.

Stadttore ■ Das Wormser Tor im Norden und Speyerer Tor im Süden rahmen die Längsachse der Innenstadt; das Speyerer Tor gilt heute als Wahrzeichen der Stadt. Erbaut wurden

die Tore im 18. Jahrhundert, sie sind Teile der ehemaligen Stadtmauer. Die Tore werden bei Dunkelheit farbig beleuchtet.

Dreifaltigkeitskirche ■ Die katholische Dreifaltigkeitskirche wurde im 18. Jahrhundert erbaut, als ein Zuzug katholischer Gläubiger in die Pfalz stattfand und das Fürstenhaus den Katholizismus unterstützte. Die barocke Kirche, 1732 geweiht, galt als Ersatz für die ehemals katholische und 1689 zerstörte Stiftskirche und steht nur drei Meter von der ehemaligen Fassade der Klosterkirche entfernt.

■ **Touristische Information im Internet**

<http://www.frankenthal.de>

Dort finden sich ausführliche Beschreibungen der Sehenswürdigkeiten sowie eine kurze Stadtgeschichte.



Frankenthal, Dreifaltigkeitskirche